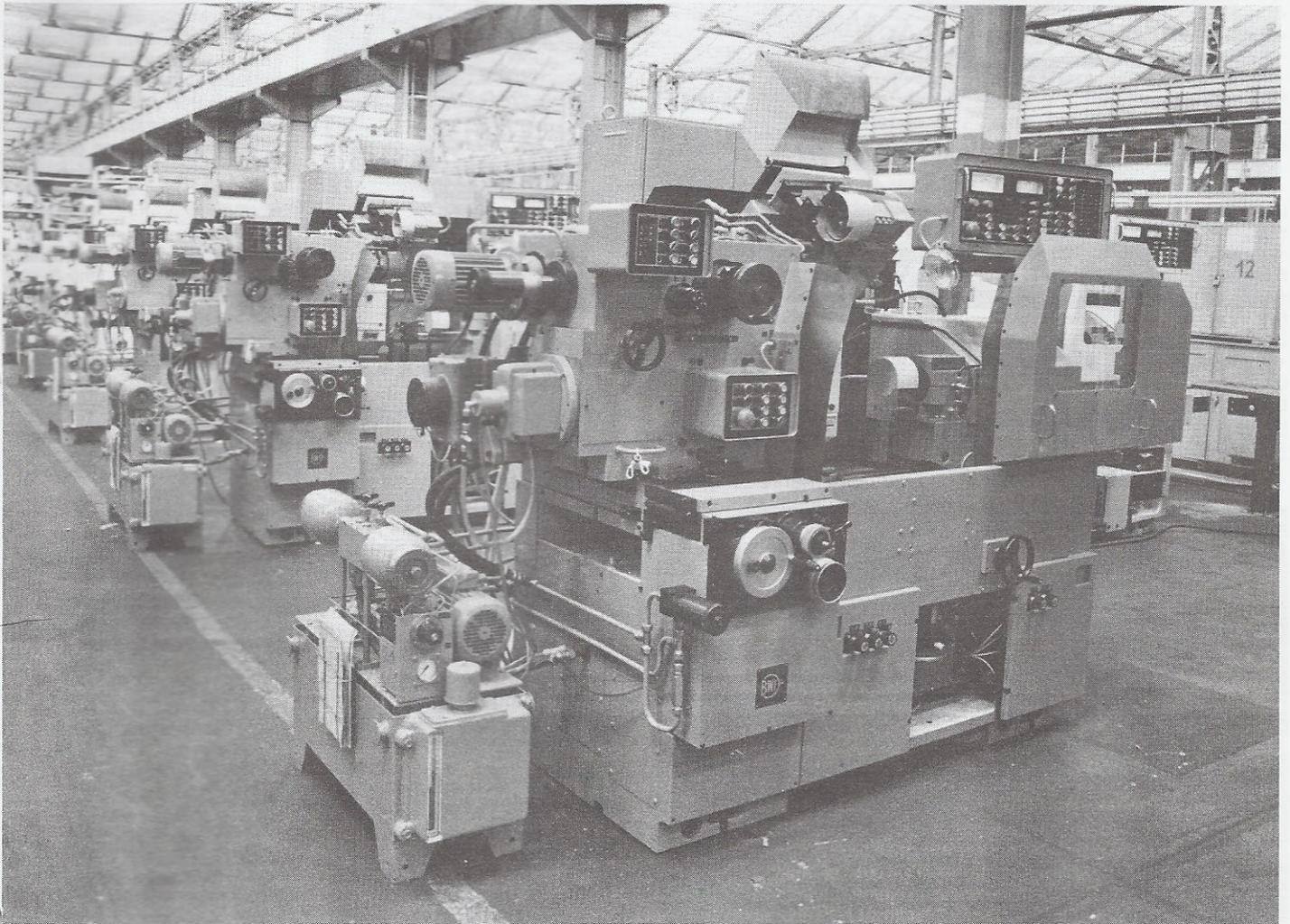


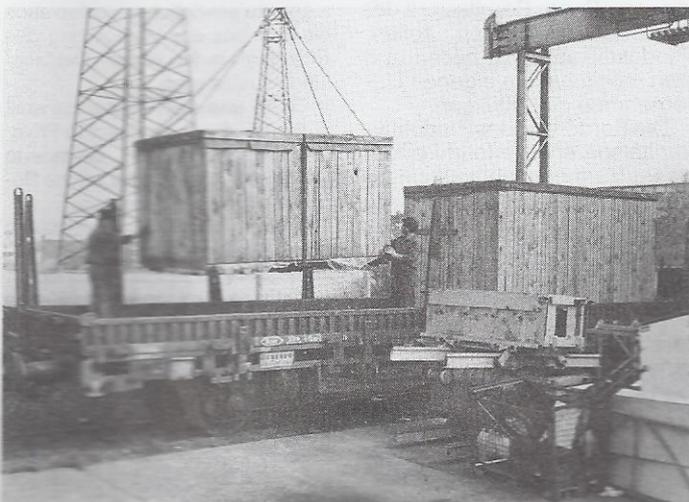
BWF Journal

ZEITUNG DER BERLINER WERKZEUGMASCHINENFABRIK
40. JAHRGANG

Nr. 8



Maschinen für Kunden in der Sowjetunion



Noch bis zum Ende des Jahres läuft die Auslieferung von Maschinen in die Sowjetunion mit einem Gesamtumfang von rund 33 Millionen DM. Grundlage für diese Lieferungen sind Verträge, die im März und April diesen Jahres mit der UdSSR unterzeichnet wurden.

Weitere vertragliche Vereinbarungen in Höhe von rund 16 Millionen Mark sind mit der sowjetischen Seite vereinbart worden und bereits unterzeichnet.

Ein großer Teil der Maschinenlieferungen – es handelt sich um vier automatische Linien – für den Zeitraum 1991/92 ist für eine Wälzlager-Koopera-

Lieferungen im
Umfang von
33 Millionen DM /
Weitere Verträge
auch für das
kommende Jahr
mit SU
unterzeichnet

tive in Luzk bestimmt. Dieser Betrieb in der Ukraine wird für seine Fertigung in hohem Maße Neuentwicklungen unseres Betriebes nutzen.

Unsere Fotos: Versandbereite Maschinen, die für die Sowjetunion bestimmt sind. Gut verpackt wird die Fracht auf die bereitstehenden Wagons verladen.

Fotos: Faust

Schleifmaschinenhersteller als Verbund am Markt Wünsche unserer Kunden stehen im Mittelpunkt

Treuhand will Sanierungsmaßnahmen bei BWF begleiten

● Herr Dr. Rückerl, in den vergangenen Wochen ist ja ins BWF-Betriebsgeschehen viel Bewegung gekommen. Thema Nummer 1 – der Umzug auf das Gelände und die Gebäude von BWF. Wie ist denn diesbezüglich der momentane Stand der Dinge?

Dr. Rückerl: Von Anfang an gab es ein erhebliches Defizit an Informationen. Insofern ist natürlich schon zu verstehen, daß hier sehr unterschiedliche Auffassungen entstanden sind. Ich glaube aber, daß wir inzwischen auf diesem Weg weiter vorangekommen sind. Es gibt zwar zu einzelnen Fragen noch Differenzstandpunkte zwischen Geschäftsleitung und Betriebsrat, doch ich denke, bis zur Aufsichtsratssitzung am 22. Oktober wird das, was jetzt bislang offen ist, geklärt sein. Dazu bereiten wir dem Betriebsrat entsprechende Unterlagen zur Einsichtnahme vor. Außerdem ist vereinbart worden, daß die Geschäftsleitung jede Woche ein ausführliches Gespräch mit dem gesamten Betriebsrat führt, um auf diese Weise sicherzustellen, daß nichts ungeklärt bleibt. Die Informationsdefizite, von denen ich eingangs sprach, lassen sich so sicherlich im Laufe der Zeit am besten ausräumen.

Termin für Umzug günstig

● Nun wird ja teilweise befürchtet, daß ein solcher Umzug eine derartige Kraftanstrengung bedeuten würde, daß am Ende von BWF nicht mehr viel übrigbleibt; so etwa nach dem Motto „einmal umgezogen ist so gut wie einmal abgebrannt“. Wie stellt sich das aus Ihrer Sicht dar?

Dr. Rückerl: Dazu muß ich sagen, daß Umziehen ein ganz normaler Vorgang ist, den man planerisch beherrschen kann. Es treten zwar immer unvorhergesehene Ereignisse bei solchen Umzügen auf, aber da setze ich auch auf die hier vorhandenen Fähigkeiten der Leiter und Fachleute. Mit gemeinsamer Anstrengung werden wir solche eventuell auftretenden Probleme bewältigen, da bin ich ganz sicher. Vielleicht fehlt hier – da das in der Vergangenheit ja keine gängige Praxis war – das erforderliche Selbstvertrauen beim Herangehen an

„BWF Journal“ sprach mit dem Geschäftsführer Dr. Erich Rückerl

die Aufgaben. Bei dem momentan herrschenden niedrigen Beschäftigungsverhältnis sehe ich beste Voraussetzungen, um den Umzug ohne größere Probleme zu bewältigen. Wenn ich davon ausgehe, daß wir den Umsatz in den kommenden Jahren stetig steigern werden, so würde ein Rauschieben des Umzugster-

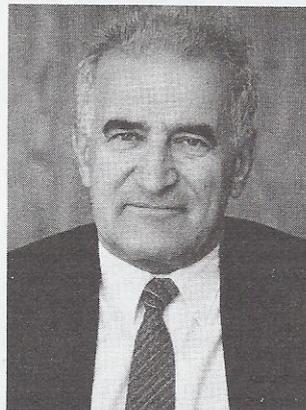
Dr. Rückerl: In der Anfangsphase, also noch in diesem Jahr, sind gewiß die meisten Probleme zu erwarten. In den bereits laufenden Gesprächen konnten wir jedoch den Eindruck gewinnen, daß auf seiten der Knorr-Bremse der gute Wille besteht, in Abstimmung mit uns Lösungen zu finden, die für beide Seiten akzeptabel sind.

Neuer Geschäftsführer

Geschäftsführer der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik ist seit dem 6. September Dr. Erich Rückerl.

Nach seinem Studium der Technischen Physik an der TH München arbeitete er dort bis 1957 als wissenschaftlicher Assistent. Danach war er 33 Jahre bei der Firma FAG Kugelfischer in Schweinfurt, zuletzt in zentraler Verantwortung für Technik und Produktion, tätig. Zu seinem Zuständigkeitsbereich zählte u. a. auch der Einkauf von Maschinen.

Von März 1991 bis zur Übernahme der Aufgaben des Ge-



schäftsführers gehörte Dr. Rückerl dem Aufsichtsrat als stellvertretender Vorsitzender an.

mins die guten Chancen, die wir jetzt haben, nur verschlechtern.

● Hat die bisherige Verzögerung dazu beigetragen, daß der Zeitplan nun nicht mehr wie vorgesehen eingehalten werden kann?

Dr. Rückerl: Natürlich gibt es immer wieder Grenzfälle, in denen die Interessenlagen der Knorr-Bremse mit den unsrigen nicht harmonisieren. Aber im großen und ganzen sehe ich kein Problem, die Ziele wie abgesteckt auch einzuhalten. Es ist ja vorgesehen, daß wir bis zum Ende des ersten Quartals 1993 umgezogen sein sollen und daß wir danach noch eine Restfläche von 3 000 m² auf dem alten Werksgelände belegen dürfen. Das ist eine Vereinbarung mit der Knorr-Bremse, die nach wie vor gilt.

● Wo würden Sie solch unterschiedliche Interessenlagen sehen?

Schleifring wird helfen

● Es sind ja Befürchtungen geäußert worden, die Großmechanik oder die Härterei würden bei einem solchen Umzug „auf der Strecke bleiben“?

Dr. Rückerl: Nun, hierbei ging es nicht um das Auf-der-Strecke-Bleiben, sondern es waren Befürchtungen geäußert worden, man könne die Maschinen nicht ohne kostspielige Neuinvestitionen umsetzen. Ich denke, das dürfte heute auch kein Problem sein. Sollten tatsächliche Schwierigkeiten auftreten, so können wir die Kapazitäten in den anderen Unternehmen des Schleifrings nutzen. Diese Kapazitäten sind dort nicht in vollem Umfang ausgelastet.

Das für uns entscheidende Kriterium ist die strikte und zuverlässige Einhaltung aller Kaufverpflichtungen. Das steht bei allem im Vordergrund,

0-Problem

und ich sehe dabei keine Probleme. Die Geschäftsführer von Leipzig, Chemnitz und Glauchau haben sich bereit erklärt, entsprechende Arbeiten für uns mit zu übernehmen, falls es zu Engpässen kommen sollte.

Arbeitsplätze in Marzahn sichern

● Im Zusammenhang mit dem Umzug sprachen Sie stets auch von der Chance zur Sanierung, die BWF damit eingeräumt wird. Würden Sie das bitte etwas näher erläutern?

Dr. Rückerl: Wenn wir hier auf dem Gelände und in dem Gebäude bleiben würden, müßten wir Sanierungsmaßnahmen durchführen, die, so wird von unseren eigenen Leuten eingeschätzt, mit rund 35 Millionen Mark zu beziffern sind. Da wären z. B. die Fortführung der Dachinstandsetzung, die Sanierung in der Produktionshalle, wie beispielsweise Malerarbeiten oder Fußbodenenerneuerungen, zu nennen. Auch die Büroräume müßten einer Sanierung unterzogen werden. Ferner sind die Werkstraßen zu erneuern und vor allem die Sanitäranlagen. Notwendig ist darüber hinaus die Rekonstruktion der Elektrokräftenanlagen. Zum heutigen Zeitpunkt ist unklar, woher die Mittel für diese notwendigen Arbeiten kommen sollen.

Dagegen ist konkret überschaubar, wodurch die Finanzierung für die auch in dem neuen Werk notwendigen Sanierungs- und Rekonstruktionsarbeiten erfolgen soll: aus dem Verkaufserlös des Geländes und der Gebäude hier. Dieser Erlös ist ausreichend, um das BVF-Gelände zu kaufen und Sanierungen vorzunehmen. In Verbindung mit uns zur Verfügung stehenden Fördermitteln würden unsere Berechnungen voll aufgehen. Leider wird immer wieder vergessen, daß wir keinen Quadratmeter an Grund und Boden ohne die Zustimmung der Stadt Berlin verkaufen können. Die Stadt Berlin verfolgt mit dem von ihr genehmigten Verkauf an Knorr-Bremse und demdamit in Verbindung stehenden Umzug von BWF das Ziel, hier an diesem Standort in Marzahn mittelfristig 1 300 Arbeitsplätze zu sichern.

Immer wieder wird vermerkt, man hätte dieses Gelände auch weitaus teurer verkaufen können. Aber man darf dabei nicht vergessen: Ein höherer Kaufpreis wäre bei Banken, Versicherungen oder Handelseinrichtungen vertretbar, doch die schaffen keine Industriearbeitsplätze, auf die es aber ankommt.

● Diese Sanierungsmaßnahmen sollen ja von der Treu-

GL
4
BR

?!
!



Hierher auf das Gelände und in die Gebäude der BVF soll der Umzug gehen. Mit dem Ziel, einmal in Größenordnungen Roboter herzustellen, wurde diese Produktionsstätte vor etwa zehn Jahren gebaut, später von BWF abgetrennt und für die Vergaserfertigung genutzt. Foto: Faust

handanstalt begleitet werden. Was ist darunter zu verstehen?

Dr. Rückerl: Begründet durch die konjunkturelle Situation im Werkzeugmaschinenbau, die auch bei eventuellen Investoren aus dieser Branche nicht ohne Auswirkungen geblieben ist, hat das Privatisierungsinteresse vorübergehend nachgelassen. Man möchte sich jetzt zu den eigenen Problemen nicht noch mit denen Dritter befassen müssen. Das ist sicherlich verständlich.

In der Zwischenzeit kommt es darauf an, im Unternehmen die Lage zunächst ohne eine Privatisierung zu stabilisieren. Dabei hat die Treuhand erklärt, BWF auf dem Wege der Sanierung zu begleiten. Das bezieht sich vor allem auf finanzielle Unterstützung. Wir sind der Überzeugung, daß sich in ein, zwei Jahren die Situation auch bei unseren potentiellen Investoren wieder anders darstellt und ein größeres Interesse an einer Übernahme vorhanden sein wird.

Der von uns nun eingeschlagene Weg macht uns von einer Privatisierung unabhängig. Unter Umständen besteht die Möglichkeit, daß wir uns auf diese Weise die Eigenständigkeit erhalten können. Bei einem solch angenommenen Fall würde dann der Gang an die Börse erfolgen. Die unternehmerischen Entscheidungen werden im eigenen Hause gefällt. Verantwortlich ist man einem breiten Kreis von Aktionären. Die Voraussetzung, um all das tun zu können, ist natürlich, daß wir

über längere Zeit erfolgreich am Markt operieren.

● Wie soll das mit der Sanierung vor sich gehen? Hätten Sie dazu ein paar Beispiele?

Dr. Rückerl: Es ist vorgesehen, in der neuen Halle Oberlicht zu schaffen, das bei BVF nur beschränkt vorhanden ist. Ferner muß dort drüben eine Wärmeerzeugungsanlage installiert werden, denn es ist ja klar, daß das Heizhaus nicht weiter über eine längere Zeit betrieben werden kann. Je nach dem, wie die Verhandlungen über den Bezug von Fernwärme ausfallen, werden wir entweder auf diese Variante zurückgreifen oder eine andere für uns finanziell akzeptable Lösung suchen.

Produkte aus einer Hand

● Ein dominierendes, wenn auch nicht neues, Thema ist die Gründung eines Schleifverbundes. Wie es aussieht, haben die Gedanken dazu konkrete Formen angenommen. Wie weit sind die Vorbereitungen gediehen? Welche Vorteile und welchen Nutzen verspricht man sich von diesem Schleifverband?

Dr. Rückerl: Der Schleifverband ist eine Idee, die die vier Geschäftsführer aus Leipzig, Chemnitz, Glauchau und Berlin verfolgen.

Der Hintergrund dabei ist, daß der einzelne zu große Aufwendungen hat, um am Weltmarkt allein zu operieren. Die vier Unternehmen zusammen-

genommen sind jedoch dazu eher in der Lage. Ein zweiter Aspekt ist, daß die vier Erzeugnisse einfach zusammengehören, ich denke nur an die Fließlinien für die Wälzlagerherstellung. Die Kunden wollen künftig nicht mehr, um ihre Fertigungseinrichtungen zu komplettieren, bei vier verschiedenen Lieferanten vorstellig werden, sondern sie wollen komplette Ausrüstungen aus einer Hand beziehen. In Zukunft werden zunehmend integrierte und Gesamtlösungen gefragt sein. Darin sehen wir übrigens große Chancen, unsere Geschäfte mit Erfolg auszuweiten. Das setzt voraus, daß wir den Wünschen der Kunden entsprechen.

Wie sich das Gefüge juristisch darstellen soll, ist noch nicht bestimmt. Dazu werden Wirtschaftsprüfer die beste Lösung ermitteln.

Im Prinzip kann man jedoch von zwei Varianten ausgehen. Die eine sieht vor, die Anteile von drei Unternehmen auf eines zu übertragen. Denkbar wäre aber auch, die vier Unternehmen in einer Holding zusammenzufassen. Wenn wir hierbei zu eindeutigen Ergebnissen gelangt sind, werden wir unsere Vorstellungen bei der Treuhand einreichen. Ziel ist es, diesen Prozeß bis Ende des Jahres abgeschlossen zu haben. Dieses Vorhaben eröffnet uns die Möglichkeit, einer der größten Schleifmaschinenhersteller in Europa zu werden.

Das Gespräch führte
Juliane Haseloff

Konzepte für AIBM sind eingereicht

Gesellschaft auch für andere Arbeitslose

Seit Ende September liegt der Treuhandanstalt, dem Senat sowie der Kommune ein Konzept zur Gründung einer **Arbeitsförderungsgesellschaft Industriestandort Berlin-Marzahn mbH (AIBM)** vor.

Die Gesellschaft soll dazu beitragen, den Strukturwandel, der mit einer erheblichen Freistellung von Arbeitskräften verbunden ist, möglichst sozial zu gestalten. In diesem Zusammenhang ist vorgesehen, etwa 600 Plätze für Arbeitsbeschaffungs-, Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen einzurichten, die sich vorrangig an den Interessen und Bedürfnissen der beiden Betriebe BVF und BWF orientieren.

Zu den Tätigkeitsfeldern, auf die sich die AIBM konzentrieren will, gehören u. a. die Durchführung von Maßnahmen für die Umstrukturierung des Betriebsgeländes, um Neuansiedelungen im Zusammenhang mit dem Umzug zu unterstützen. Durch praxisnahe Qualifizierung, Fortbildung und Umschulung soll eine Orientierung auf zukunfts-trächtige Betätigungsfelder erfolgen. Ferner geht es um die Realisierung eigener Entwicklungsaufgaben zur Schaffung von dauerhaften Arbeitsplätzen und eigenständigen Unternehmensaktivitäten zum Aufbau einer mittelständischen Wirtschaftsstruktur. Ergänzt werden die Vorstellungen durch entsprechende Raum- und Flächenkonzepte sowie durch eine Übersicht zur Berufs- und Qualifikationsstruktur.

Als Gesellschafter sind u. a. vorgesehen die Trägergesellschaft auf der Landesebene Berlin, die VIM Engineering sowie mit Minderheitsbeteiligung die Knorr-Bremse AG.

Beteiligt waren an der Erarbeitung des Konzepts zur Gründung der Arbeitsförderungsgesellschaft neben Vertretern der Betriebe BVF und BWF auch die Betriebsräte der beiden Unternehmen, die Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung sowie die ABM-Projektgruppe bei BWF.

Ein derzeitiges Problem bildet die durch den Franke-Erlaß teilweise in Frage gestellte Finanzierung. In einem Brief an Arbeitsministerin Bergmann und Wirtschaftsstadträtin Saager werden von der Gründungsarbeitsgruppe Vorschläge unterbreitet, auf welche Weise das Projekt finanziell zum Laufen gebracht werden kann.

Kurzarbeiter

Per 16. Oktober gab es bei BWF noch 1 091 Beschäftigte. Dazu gehören 63 Auszubildende, 326 Mitarbeiter befanden sich davon in Null-Kurzarbeit, weitere 402 waren in 50 Prozent Kurzarbeit tätig. Bis zum Ende des Jahres werden 259 Kündigungen wirksam werden. 143 Arbeitnehmer machten von der Inanspruchnahme des Altersübergangsgeldes Gebrauch.